

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Band:** 32 (1928-1929)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Der Brief  
**Autor:** Baumann, Martha  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-669222>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

weisungen sollten immer ganz gelassen werden.

Ein eifriger Sammler läßt ferner die Markenstempel nicht außer Acht, da sie nach ihrer Form und Herkunft ebenfalls Interesse bieten. Maschinenstempel, mit denen in großen Postbureaux die Marken entwertet werden, enthalten nicht selten Mahnungen, z. B.: „Weihnachtspost beizeiten abgeben“ oder Anzeigen wie: „Portogiro spart Noten und Bargeld“ in deutscher und französischer Sprache. Oder die Postverwaltung ist so gefällig, bei besonderen Anlässen die davon herrührenden Postfächer mit einem besondern Stempel zu bedrucken (Stuttgart). Allerdings sind solche Stempel bei den Markensammlern nicht durchaus beliebt, da sie die Wertzeichen nicht bloß für den weitem Gebrauch ungeeignet machen, sondern auch oft ganz verderben. Da kann die Frage aufgeworfen werden, ob die Postverwaltung berechtigt wäre, in der Entwertung so weit zu gehen. Da allerdings die ganzen Briefumschläge sich nicht für eine Schausammlung eignen, verwendet man für diesen Zweck oft bloße Ausschnitte, die außer der Marke noch die Stempel enthalten. Doch haben auch diese meist viel weniger Wert als die Ganzfächer.

So wird nicht zu leugnen sein, daß der Markensport den vielseitigsten Neigungen und Verhältnissen entgegenkommt und sich ihnen anzupassen vermag.

Selbstverständlich erfordert die Behandlung dieser Zeichen, ihre Anordnung in eine übersichtliche und ordentlich aussehende Sammlung wieder besondere Vorkehrungen und besondere Sorgfalt. Gerade wegen der hiefür nötigen Handfertigkeit eignet sich der Sport sowohl für Personen, die mit ihrer übrigen Zeit sonst nicht viel anzufangen wissen, wie für solche, die ihren überarbeiteten Nerven Abwechslung und Entspannung verschaffen sollten. Letztern wird

darum dieser Sport auch von ärztlicher Seite etwa empfohlen.

Im Allgemeinen wird die Frage, ob eine Markensammlung auch eine gute Kapitalanlage sei, mit ja beantwortet werden können, wenn sie gut gehalten ist und ihre Stücke tadellos sind. Wenn nicht alle davon an Wert mit der Zeit zunehmen, so ist das doch recht wahrscheinlich mit einzelnen der Fall. Da wird eben dem einen mehr, dem andern weniger Erfolg winken wie bei aller Spekulation. Es ist schon erwähnt worden, welche fabelhaften Preise Seltenheiten erlangen können. Ein Beispiel einer bedeutenden Wertsteigerung bietet auch die blaue 25er-Marke des Weltpostjubiläums in der Schweiz. Die Kataloge verzeichnen jetzt für die Ausgabe mit feinerem Druck 300 Franken. Immerhin soll hier gerade dieser Seite des Betriebes nicht das Wort gesprochen, sondern nur angedeutet werden, daß er auch kaufmännisch aufgefaßt werden kann. In der Tat ist die Zahl der Geschäfte, die sich in den Dienst der Sammler stellen, gar nicht gering.

Auf jeden Fall wird es nur von gutem sein, wenn die Eltern ihren Kindern bei der Ausübung des Markensportes einige Aufmerksamkeit schenken, ihnen mit Rat und Tat beistehen und es nicht an Anleitung und Unterstützung fehlen lassen. Das nicht des Gewinnes wegen, der dabei herauschauen könnte, sondern weil er ein treffliches Mittel darstellt, die jungen Leute an Sauberkeit und ordentliches Arbeiten, an sorgfältige Beobachtung zu gewöhnen, wie um den hauswäuterischen Sinn zu wecken und zu pflegen. Vielleicht kommen sie auch in den Fall einzugreifen, damit die Sammeltätigkeit nicht in eine Leidenschaft ausartet. Denn niemand sollte sich zum Knecht irgend eines Sportes erniedrigen; die gesunde Überlegung sollte Herr im Hause sein und bleiben. B.

### Der Brief.

Und wieder isch es Sohr verby,  
Und i ha a di dänkt;  
Und i Gedanke lustigmol  
Dir warmi Liebi gschänkt.

's nimmt mi halt Wunder alliwil,  
Was d' machisch und was d' läßt.  
Wie froh wär i, wenn du mir bald  
Vo dir es Zeiche gäbft.

Denn würd' mis Härz schier wieder jung,  
Und d'Freud chäm wieder dry  
Und seiti: ste weßt jek emol  
Do drinne Meister sy.

Sä glaubs, es Briefli, chunts vo dir,  
Set gar e groözi Macht;  
's isch wie nes Stärndli lieb und hell  
I stock-stockdunkler Nacht.

Martha Baumann.